

Erasmus+ Bericht - Iris Carlando

Irishes Wetter, teurer Kaffee und Landschaften zum Verlieben

Hätte mir vor einem Jahr jemand gesagt, dass ich alleine ins Ausland gehen würde, hätte ich ihn wahrscheinlich für total verrückt erklärt. Jetzt sitze ich in meinem Zimmer und denke an die Zeit zurück - ich vermisse einfach alles, oder sagen wir fast alles. Doch beginnen wir mit dem Anfang meiner Reise, an dem Tag, als ich das Anmeldeformular endlich abgeschickt habe. Aufregung und dieses komische Gefühl breiteten sich in mir aus. Bis zum Abflug sollten noch einige Monate vor mir liegen, also machte ich mir bis kurz davor kaum Gedanken über die Reise, die mir bevorstand. Zu viel Aufregung, Vorfreude und Angst. Trotzdem setzte der Flieger irgendwann zur Landung an, und es kam der Moment, meine Gastfamilie kennenzulernen und mich in mein neues Leben einzufinden. Was neu war, wurde schnell zum Alltag, doch richtig angekommen fühlte ich mich noch lange nicht. Obwohl der Großteil der irischen Bevölkerung aus freundlichen und offenen Menschen bestand, gab es doch einige, die mir und meinen Freunden nie das Gefühl gaben, willkommen zu sein. Alles dort ist anders. In der Schule suchen wir uns die Fächer aus und gehen zu den jeweiligen Klassenräumen. Schultage dauern viel länger, genauso wie der Unterricht selbst. Die Sprache ist anders, die Kultur und Denkweisen ebenfalls. Ganz besonders anders war das Essen. Ich glaube, mein Magen spürte das Heimweh früher als ich - Heimweh nach gutem Essen. Wie meine Mutter sagen würde: "Zemm gips schworzen Tee wia in do Pappafloschen". Noch dazu erlebte ich Kartoffeln in allen Variationen. Zwei Monate später dachte ich schon ganz anders: "Ich will nie wieder nach Hause und liebe es hier." Was einmal komisch war, ist es nun längst nicht mehr, und mit meinen neuen Freunden habe ich schon halb Irland bereist. 3.400 Fotos zeigen in meiner Galerie nun, was Worte schwer beschreiben können. An den Wochenenden standen stets Ausflüge mit dem Zug an, um die schönsten Orte dieser Welt zu erkunden. Den Rest von halb Irland durfte ich dann mit meiner liebevollen Gastfamilie sehen - Insider und Orte fernab jeder Route. Die Iren lernte ich mittlerweile zu verstehen, wie sie denken, und ein kleiner Satz in der irischen Sprache gehört nun zu meinem Wortschatz. Obwohl ich dachte, vier Monate wären eine unglaublich lange Zeit, sind sie doch vergangen wie im Flug. Dezember, Weihnachten und der Tag meiner Abreise. Es war schwer zu begreifen, dass alles hinter mir zu lassen und nie wieder als Schülerin zurückzukehren. Vielleicht zu Besuch, aber sicher nie mehr so wie jetzt. Noch immer fühlt sich "zu Hause" alles komisch an, ungewohnt wie in den ersten Tagen in Irland, nur weniger aufregend. 😊 Obwohl ich Dinge zurücklassen muss, habe ich Erfahrungen gesammelt und Freunde gefunden, die mir ein Leben lang bleiben werden. "Was für dich bestimmt ist, wird nicht an dir vorbeiziehen", und vielleicht war Irland genau das. Doch insgeheim glaube ich, es ist schwierig, das alles durch schwarze Tinte auf einem Blatt Papier zu vermitteln. Ich glaube, man muss es erleben, um es zu verstehen.